

«Sprechstunde» –
das offizielle PatientInnenma-
gazin der Ärztinnen und
Ärzte.
Nr. 2, Juni 2009,
39. Jahrgang.
Erscheint vierteljährlich.

Herausgeber:
Verband deutsch-
schweizerischer Ärzte-
gesellschaften VEDAG

Redaktion:
Karin Diodà (kd)
E-Mail:
k.dioda@rosenfluh.ch
Tel. 044-431 73 56

Redaktionskommission:
Dr. med. Hw. Iff, Bern;
Dr. med. M. Peltenburg,
Hinwil (Präsident);
Dr. med. J. Weber,
Wigoltingen; Dr. med.
C. Zuber, Othmarsingen

Verlag:
Rosenfluh Publikationen AG
Schaffhauserstrasse 13
8212 Neuhausen
Sekretariat: Bjanka Coric
Gestaltung: Peter Wanner
Produktion: Manuela Bühler
Schlusslesung: Jürg Odermatt
Tel. 052-675 50 60
Fax 052-675 50 61
E-Mail: info@rosenfluh.ch

Anzeigen:
Doris Meier
Dorfstrasse 16
8556 Illhart
Tel. 052-770 01 54
Fax 052-770 01 53
E-Mail:
doris.meier@rosenfluh.ch

Druck & Spedition:
AVD GOLDACH
9403 Goldach
Gedruckt auf chlorfrei ge-
bleichtem Papier.
Druckauflage: ca. 70 000
Beglaubigte Auflage:
67 113

Abos/Adressänderungen:
Vom ärztlichen Wartezimmer
gratis.
Jahresabo an Haushaltungen
Fr. 20.–.
EDP Services AG
Ebnaustrasse 10
Postfach, 6048 Horw
Tel. 041-349 17 60
Fax 041-349 17 18
E-Mail: saem.ropu@edp.ch
ISSN-Nr. 1424-8123

Fotos: Ohne Quellenangabe
von Porträtierten zur Verfü-
gung gestellt.

Nachdruck, auch auszugswei-
ses Kopieren, nur mit schrift-
licher Genehmigung der Re-
daktion.

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte und Fotos kann
keine Haftung übernommen
werden.

«Publireportagen» sind inte-
ressengebundene, in der
Regel bezahlte Beiträge.
Auf den Inhalt hat die
Redaktion keinen Einfluss.
Die Verantwortung liegt bei
den Autoren oder den auf-
traggebenden Firmen.

Im Internet aufrufbar unter:
www.sprechstunde.ch

Uns Hausärzten fehlt der Nachwuchs!

Liebe Leserin, lieber Leser

Bis in 8 Jahren wird die Hälfte der heute aktiven Hausärzte in Pension gehen – bis in 13 Jahren werden es sogar 75 Prozent sein. Doch so viele Hausärzte werden wir nicht ersetzen können – unmöglich!

Sie denken wahrscheinlich: Weshalb? Ist doch kein Problem, dafür haben wir ja die Universität, die junge Ärzte ausbildet und zu engagierten Hausärzten weiterbildet. Stimmt nicht: Aus Berufszielstudien wissen wir, dass nur rund 10 Prozent der Medizinstudierenden das Berufsziel Hausarzt wählen. Das sind bei Weitem nicht genug, um die pensionierten Hausärzte zu ersetzen.

Wir kennen die Gründe, weshalb das Interesse am Beruf Hausarzt so gering ist: wenig attraktive Arbeitsbedingungen, ein tiefes Einkommen verglichen mit anderen Ärzten und zu lange und zu unregelmässige Arbeitszeiten.

Wir Hausärzte wünschen uns deshalb bessere Perspektiven und wollen nicht jedes Jahr erleben müssen, was in der Hausarztpraxis wieder abgebaut, sinnlos gekürzt oder verboten wird. Für eine bessere Zukunft braucht es eine sichere politische und ökonomische Ausgangslage. Sonst werden sich die Jungärzte kaum für einen Einstieg in die Hausarztpraxis entscheiden.

Für diese desolate Situation sind die Politiker und Krankenversicherer verantwortlich. Die Hausärzte wurden zwar zu Gesprächen eingeladen, es wurde ihnen gönnerhaft auf die Schulter geklopft und gesagt, wie enorm wichtig sie seien und wie kostengünstig sie arbeiten würden. Doch drei Jahre nach der ersten Hausärztedemo hat sich die Pro-Hausarzt-Rhetorik von Bundesrat Pascal Couchepin, dem Bundesamt für Gesundheit und auch den Krankenversicherern als Anti-Hausarzt-Politik entpuppt.

Wir wehren uns zum Wohl unserer Patienten gegen die systematische Schwächung und den Abbau der Hausarztmedizin. Deshalb starten wir jetzt die Volksinitiative «JA zur Hausarztmedizin».

Wir zählen auf Ihre Mithilfe, um den Fortbestand der Hausarztmedizin zu gewährleisten. Unterstützen Sie Ihren Hausarzt und – tragen Sie Sorge zu ihm. Vielen Dank!



FOTO: ZV

Prof. Dr. med. Peter Tschudi
Institut für Hausarztmedizin
Universität Basel